



## Newsletter Nr.16 – Winter 2023

Liebe Mitglieder

Liebe Gönnerinnen und Gönner

Liebe Freiwillige, Sympathisantinnen und Sympathisanten des Mubaya Ökodorfes Zimbabwe

Für 2023 hatten wir uns vorgenommen, das Ökodorf Mubaya auf seinem Weg zur wirtschaftlichen Eigenständigkeit zu unterstützen. Im Zentrum steht dabei eine Gruppe von Frauen des Dorfes und ihr Projekt, einen Hühnerhof zur Produktion von Eiern und Aufzucht von Küken zu betreiben. In diesem Newsletter geben wir Einblick, wie sich dieses **Female Livelihood Project (FLP)** entwickelt. Wie bereits früher berichtet, ist es zu Rückschlägen gekommen. Die Herausforderungen für die Frauen sind gross und die Ziele müssen stetig neu festgelegt werden. In diesem Prozess ist die Kerngruppe kleiner, die Zusammenarbeit vor Ort aber intensiver geworden: Die Frauen treffen sich wöchentlich zum Informationsaustausch und gehen die Probleme zusammen mit Fachleuten an. Parallel zur Entwicklung des FLP ist auch Michael Mubaya, der Gründer des Ökodorfes, innovativ tätig. Er hat an der Hauptstrasse eine Bar renoviert. Hier werden Getränke verkauft und der Ort ist zu einem informellen Treffpunkt geworden.

Der Übergang vom Fokus auf Selbstversorgung des Ökodorfes zu Tätigkeiten, die auch Einkommen generieren, kam erst 2023 – anstelle des geplanten Endes 2022 – zögerlich in Gang. Die Menschen sind mit objektiven Schwierigkeiten konfrontiert: Die Stromversorgung ist unzuverlässig und die Reparatur technischer Geräte aufwändig. Und die Kommunikation zwischen der Schweiz und Mubaya und innerhalb des Dorfes sowie die Projektbegleitung aus der Ferne bilden eine permanente Herausforderung. Ziel ist es, dass die Begleitung des Female Livelihood Project durch den Förderverein in der ersten Hälfte des Jahres 2024 abgeschlossen werden kann und die Hühnerzucht dann nach zweijähriger Testphase Mitte März 2025 dank dem eigenständigen Einsatz der Frauen stabilisiert ist. Der Bieler Förderverein Mubaya Eco Village hatte vor, sich bis Mitte Jahr 2024 von seiner beratenden und finanziell unterstützenden Tätigkeit zurückzuziehen. Ob dieser Zeitplan eingehalten werden soll, entscheidet der Vorstand an seiner Sitzung im Februar 2024.

Gerne möchten wir Sie noch darauf aufmerksam machen, dass wir Richtlinien zum Schutz Ihrer Daten festgelegt haben. Wir verwenden Ihre Daten sehr zurückhaltend, nur mit Ihrem Einverständnis und im Einklang mit den gesetzlichen Richtlinien. Alle Angaben dazu finden Sie über den Link dazu am Ende dieses Newsletters.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und danken herzlich für Ihre Unterstützung.

Muriel Beck Kadima, Präsidentin

## Spenden

Die Frauen in Mubaya entwickeln mit der Hühnerzucht ein Projekt, das zur Selbstversorgung ihrer Familien beiträgt und das später auch Einnahmen generieren soll. Die entsprechenden Ausbildungskurse wurden vom Bieler Förderverein finanziert, der zudem den Aufbau der Infrastruktur für die Hühnerzucht unterstützt. Die Frauen handeln unter ökologischen Gesichtspunkten und organisieren sich selbstverwaltet. Falls Sie, liebe Leserinnen und Leser, mithelfen möchten, das Projekt mit einem kleineren oder grösseren Beitrag zu unterstützen, dankt Ihnen der Vorstand bereits heute dafür (Postkontoverbindung siehe unten). Ihre Unterstützung wird es den Frauen erlauben, sich unabhängig von ihren Männern ein Einkommen zu verschaffen. Herzlichen Dank!

**Förderverein Mubaya Ökodorf Zimbabwe | Beundenweg 52 | CH-2503 Biel**

[contact@mubayaecovillagezimbabwe.org](mailto:contact@mubayaecovillagezimbabwe.org) | [www.mubayaecovillagezimbabwe.org](http://www.mubayaecovillagezimbabwe.org)

Postkonto: 89-132954-1 | IBAN: CH44 0900 0000 8913 2954 1

## Intensive Lernphase



*Viel Freude bei gemeinsamer Arbeit: Die Frauen bauen mit Stroh Prototypen für Behausungen, in denen Küken schlüpfen und aufgezogen werden.*

Das **Female Livelihood Project** musste seit Beginn herbe Rückschläge einstecken. Wie bereits im letzten Newsletter vermeldet, starben im März 16 Hühner, kurz nachdem sie gekauft worden waren. Diese Hühner konnten Ende Juni ersetzt werden.

Am 14. Juni 2023 nahmen zwölf Frauen an einem intensiven Workshop teil. Dort wurden sie mit der Handhabung der Eier vor und während dem Verbleib im Brutkasten und mit der Pflege der Küken bekannt gemacht. Sie erfuhren, wie delikate die Bedingungen für erfolgreiches Ausbrüten sind. So muss die Temperatur während der 21-tägigen Brutphase stets zwischen 35,6 bis 37,6 Grad und die Luftfeuchtigkeit zwischen 58 bis 60 Prozent liegen und in den letzten drei Tagen 65 Grad betragen. Grundlegend ist auch die Hygiene beim Betreiben des Brutkastens. Was solch anspruchsvolle Voraussetzungen in einem Land bedeuten, in dem die Stromversorgung und der technische Standard nicht durchgehend gewährleistet sind, kann nur erahnt werden. Im Spätherbst 2023 zeigte es sich dann auch, dass die Idee der Aufzucht mit einem Brutkasten – zumindest vorläufig – hintangestellt werden muss.



*Intensive Einführung in alle Aspekte der Hühnerzucht durch Fachleute des Fambidzanai Permaculture Centre.*





*Lernen, wie man die Eigenheiten von Eiern erkennt und klassiert.*



*Kennenlernen der Wachstumsphasen der Embryos*

Die Frauen lernten, wie sie die Eier klassieren und fruchtbare von andern unterscheiden können. Wenn das Verhältnis von Hähnen zu Hühnern 1:10 beträgt, bestehen die besten Chancen für Befruchtung. Sodann wurden sie mit den Wachstumsphasen der Embryos vertraut gemacht und mit der Möglichkeit, durch die Schale hindurch deren Entwicklung zu beobachten.



*Instruktion zur Bedienung des Inkubators.*



*Blick in den Brutkasten / Inkubator.*

Die Eier darf man im Brutkasten nicht einfach sich selber überlassen: Alle 90 Minuten müssen sie gewendet werden, damit die Embryos nicht an den Schalen festkleben. Das heisst, während der dreiwöchigen Brutphase müssen Personen rund um die Uhr beinahe immer anwesend sein. Am 17. Tag des Brutvorgangs werden die Eier in Aufzuchtkörbe gesetzt, in denen die Küken in geschützter Umgebung schlüpfen können. Anfang Juli lernten die Frauen, wie sie mit Stroh diese einfachen – und schönen – Behältnisse bauen können, in denen die Küken warmgehalten werden und behütet während der ersten Wochen aufwachsen können.

Das Gelernte konnte gleich umgesetzt werden – der Brutkasten war daran, die ersten 156 Eier auszubrüten.



*Mit einfachen Mitteln entstehen gedeckte, schützende Behausungen, in denen die Küken aufgezogen werden.*

## Zurück an den Start

Auf selbstverständliche Weise verläuft die Umsetzung von Plänen im Zimbabwe nicht. Beim Tierhändler hatten die Frauen nicht die Hühner erhalten, die sie eigentlich kaufen wollten. Und beim Brutkasten zeigten sich bald technische Mängel, die mangels Erfahrung nicht sofort diagnostiziert wurde und deren Reparatur viel Energie in Anspruch nahm. Während eines zeitraubenden Hin und Her mit dem Fachmann und dem Verkäufer des Brutkastens gingen die ersten in den Inkubator eingebrachten Eier verloren. Die Frauen, mit besten Vorsätzen ins Projekt gestartet, waren enttäuscht. Fünf von ihnen wandten sich ab, verloren die Motivation, da sie mehr ins Projekt eingebracht hatten (Futter für die Hühner, Geld für den Wächter), als sie davon profitierten. Die Frauen sind alle auch mit andern familiären Aufgaben von der Versorgung der Kinder bis hin zur Altenpflege beschäftigt, und wenn sich ihnen anderweitige Möglichkeiten bieten, Geld zu verdienen, nehmen sie diese wahr.

Zentrale Bedeutung für die Zukunft des Projekts kam einem Meeting im September 2023 zu, bei dem drei Leaderinnen des Projekts und Michael Mubaya mit Ronah Mugadza aus Harare die Probleme und offenen Fragen diskutierten und Verantwortlichkeiten verbindlich festhielten. Ronah Mugadza hatte die Frauengruppe bereits zuvor beim Aufbau ihres Projekts begleitet und verfügt über viel Erfahrung beim Entwickeln von kollektiven Aktivitäten und Kompetenzen.

Für die Organisation und die Arbeit festgelegte Standards wurden als Regeln und Statuten des FLP festgehalten und sollen schriftlich an alle verteilt werden. Beim Meeting wurden wichtige Erkenntnisse für die tägliche Praxis eruiert. So hat sich zum Beispiel herausgestellt, dass die Fütterung der Hühner optimiert werden muss. Den Hühnerhof teilten die Frauen mit Michael (dem das Gebäude gehört). Das Aussengelände wurde aber von Michaels Hühnern in Anspruch genommen. Die Tiere der Frauen trauten sich nicht ins Freie und frassen deshalb zu wenig. Michael wurde aufgefordert, den Ausenbereich regelmässig für die Hühner der Frauen zugänglich zu halten. Zudem ist klar geworden, dass die selbst gefertigte Futtermischung aus Sojabohnen, Mais und Erdnusschalen zu sehr viel weniger Eiern führt als ein gekauftes Futter. Durch den Einsatz eines bestimmten Kraftfutters wird die Produktion von Eiern verfünffacht. Dieses Futter hat natürlich seinen Preis. Wollen die Frauen die Anzahl der Eier steigern, kommen sie wohl um den Einsatz dieses Kraftfutters nicht herum, auch wenn sich gewisse gesundheitliche und ökologische Fragen bei solch starker Intensivierung der Eierproduktion stellen.



*Ronah Mugadza führt die Frauen mit Gespür und viel Kompetenz an ihr Projekt heran.*



*Optimierung der Fütterung: Gekauftes Futter wird portioniert.*

Der Bieler Förderverein hat ein Drei-Monate-Budget für das Aufgleisen der Produktion verlangt. Die Frauen haben am Meeting ein Budget erstellt, um zu erkennen, wie viele Eier verkauft werden müssen, bis sich ein Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen einstellt und ein Gewinn erwartet werden kann. Klar geworden ist, dass mit Eiern alleine sehr viel weniger Erlös erzielt wird als mit dem Verkauf von Küken. Dies hat die Frauen erkennen lassen, dass die Reparatur des Inkubators an die Hand genommen werden sollte, wollen sie mit einem gemeinsamen Betrieb für ein gewisses Einkommen sorgen. Die natürliche Reproduktion von Hühnern für den Eigenbedarf liegt ihnen jedoch verständlicherweise näher – und sie ist auch durchaus erfolgreich. So verzeichneten Frauen, die bei sich zu Hause von eigenen Hühnern Eier vom gemeinsamen Hühnerhof ausbrüten liessen, praktisch 100-prozentige Erfolgsquoten. Das heisst auch, dass sie zu Hause über einheimische brutfähige Hühner verfügen – diese Fähigkeit haben viele Legehennen durch Züchtung verloren.

Die Reparatur des Inkubators wurde mit Unterstützung des Bieler Fördervereins an die Hand genommen. Ein Probetrieb mit 60 Eiern sollte zeigen, ob der ganze Prozess vom Ausbrüten der Eier bis zum Verkauf gelingt. Leider konnte dieser Test wegen Stromausfalls nicht zu Ende geführt werden (mehr dazu weiter unten). Stromausfälle sind in der Regenzeit häufig. Da reichen auch die vorhandenen Solarpanels – mangels genügenden Sonnenlichts – leider nicht aus.

Die Frauen haben Teams gebildet für die Arbeiten im Hühnerstall, mit dem Inkubator und für Marketing und Verkauf. Hühner und Eier sollen nur noch gegen bar und nicht mehr auf Kredit abgegeben werden. Mit Formularen wird Buch über die Eierproduktion, den Verkauf und den Einsatz der Arbeitskräfte geführt. Die Frauen treffen sich zudem jeden Donnerstag zum Austausch über die aktuelle Situation und unterhalten auch eine WhatsApp-Gruppe. Zur Debatte gestellt wurde zudem die Führung des Projekts, da mehrere Frauen sich von der mangelnden Kommunikation der Leiterin enttäuscht zeigten. Sie vermuteten, dass sie Angst hatte, gegenüber dem Bieler Förderverein die Probleme anzusprechen: die geringe Anzahl Eier, die mangelnden Ressourcen für den Futterkauf, die Bezahlung des Nachtwächters oder etwa für die Reparatur des Inkubators. Ad interim wurde eine andere Person für die abwesende Leiterin eingesetzt.

Zwei Wochen später wurden die Themen an einer Folgesitzung aufgegriffen, aktualisiert und weiter vertieft. Dabei wurde klar, dass bei der Umsetzung vom Förderverein auch Geduld erwartet wird. So wurde damals – aus welchen Gründen auch immer – mit Michael Mubaya noch nicht darüber gesprochen, dass er seine Hühner zeitweise aus dem Hof abziehen soll. Zwischenzeitlich hat er seine Hühner nun woanders untergebracht und überlässt den Raum ganz dem Frauenteam, so wie es bereits Ende 2022 vereinbart wurde. Ferner konnte der Verkauf dreier Hähne auch noch nicht abgewickelt werden, da die potenziellen Käufer oder Käuferinnen nicht über das nötige Geld verfügten.



Weitergekommen sind sie beim Thema Fütterung. Täglich soll notiert werden, wie viel Gramm Futter die Tiere erhalten. Die Fütterung soll sichergestellt werden, indem Futtermittel für drei Monate eingekauft wird, damit nicht – wie zuvor geschehen – wegen Geldmangel plötzlich die Fütterung unterbleiben muss. Festgelegt wurde, dass man bei der Hühnerrasse Australorpe bleiben will. Und auch, bei welcher Person die Eier für die vollständige Belegung des Inkubators gekauft werden sollen, wenn der Versuch mit 60 Eiern glückt. Mit Michael Mubaya wird vereinbart, dass er die Arbeiten am neuen Wassertank für die Hühner abschliesst. In mehreren Budgets wurde errechnet, in welcher Zeitspanne mit welchen Erträgen durch die Produktion von Eiern und Küken gerechnet werden kann. Treffen die Voraussagen ein, können die Frauen mit schönen Erträgen rechnen. Jeden Montag wird von der stellvertretenden Leiterin ein Bericht verfasst, der die Fortschritte festhält.

*Die Frauen erwerben viel Wissen und erarbeiten sich Kompetenzen für ganz neue Perspektiven.*



Früchte der Arbeit: Dank gezielter Fütterung legten die Hühner im Oktober 50 bis 73 Eier pro Woche.



## Mutterhuhn-Haltung

Ende Oktober 2023 dann die nächste Hiobsbotschaft: Nach einem Unterbruch des Stromnetzes mussten die Eier aus dem Inkubator genommen werden. Eine Evaluation ergab, dass die Aufrüstung der autonomen Solar-Strom-Produktion mit mehr Panels und leistungsfähigen Batterien 1'700 US \$ kosten würde – ein zu hoher Preis, um ganz vom öffentlichen Netz unabhängig werden zu können. Die Frauen beschlossen, ohne Inkubator mit der Hühnerzucht weiterzufahren – wegen der Unzuverlässigkeit der Stromversorgung und wegen des hohen personellen Aufwands während der Zeit der dreiwöchigen rund-um-die-Uhr-Präsenz bei der Aufzucht.

Stattdessen werden die Frauen – zumindest vorläufig – auf traditionelle Hühnerzucht setzen. Sie wollen jetzt die Mittel für «analoge» Hühnerzucht verwenden: Mehr Hennen dazukaufen, den provisorischen Stall auf dem Gelände von Michael Mubaya so einrichten, dass die Hühner selbst brüten können. Und die Frauen wollen Futter kaufen. Mutterhuhn-Haltung ist das Ziel! Die unverkäuflichen Hähne können sie wegen der grösseren Anzahl Hennen auch behalten. «Ich und meine Gruppe wollen, dass das Projekt gross wird! Wir wollen unser Bestes geben», schreibt die Leiterin der Frauengruppe.



Dorcas (links) und Cathrine: Die beiden Leiterinnen des Projekts.

Welche Resilienz! Es ist beeindruckend zu sehen, mit welchem Elan und welcher Akribie die derzeit elf in der Gruppe engagierten Frauen das Projekt weiter vorantreiben. Die Rückschläge zu Beginn hatten mit dem Mangel an Fachwissen, Erfahrung und Organisation der Beteiligten zu tun – konnten also behoben werden. Die Ereignisse führten vor Augen, wie aufwändig und anspruchsvoll die Aufzucht von Hühnern ist und wieviel Aufmerksamkeit diese bedingt. Gegen die technischen und finanziellen Hindernisse konnten die Frauen nichts ausrichten. Aber sie haben sich auf ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten besonnen und arrangieren sich. Sie werden ein Budget für ihr neues Projekt erstellen und mit Michael, dem Gründer des Ökodorfs, einen Mietvertrag abschliessen, der ihnen die weitere Nutzung des Geländes sichert. Michael hat den zuvor von ihm genutzten Teil des Stalls geräumt. Es ist wichtig, dass den Frauen ein genügend grosser Stall zur Verfügung steht. Später werden sie mit Unterstützung einen eigenen neuen Stall errichten. Jetzt gilt es zuerst, einige brutfähige Hühner dazuzukaufen und dafür zu sorgen, dass die Hühner ungestört in einer Behausung brüten können. Wie die Beraterin Nosizi erklärt (sie korrespondiert mit der Gruppe über WhatsApp und kann Mubaya im Januar 2024 wieder persönlich aufsuchen), wissen die Frauen, wie sie brutfähige Hühner erkennen. Wenn sich der Zusammenhalt und die Arbeitsorganisation der Gruppe gefestigt haben und die Stromversorgung gesichert ist, wollen diese auch nochmals den Brutkasten in Betrieb nehmen. Das ist eventuell bereits nach der Regenzeit im März/April 2024 möglich.

Der Bieler Förderverein will sich – wie von Anfang an angedacht – so bald wie möglich zurückziehen, da die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner seit Beginn ein grosses Anliegen des Fördervereins war. Er hat sich seit Dezember 2015 für den Aufbau des Ökodorfs von Michael Mubaya eingesetzt und entsprechende Projekte – zuletzt eben das Female Livelihood Project mit der Hühnerzucht – mitfinanziert und aufgebaut. Anfangs war eine Begleitung bis 2020 geplant. Wegen der COVID-19-Pandemie wurde die Zusammenarbeit verlängert und sollte bis Ende 2023 dauern. Angesichts immer neuer Herausforderungen wird dies indes nicht so rasch möglich sein. Deshalb sind wir weiterhin auf Unterstützung angewiesen. Der Vorstand wird an seiner Sitzung im Februar 2024 das weitere Vorgehen besprechen.

## Die aktuellen Projekte von Michael Mubaya

*Michael, Sie arbeiten an einem dreiteiligen Projekt, das Ihnen und dem **Mubaya Eco Village (MEV)** Einnahmen verschaffen soll. Bitte erzählen Sie etwas über den Start von Teil 1 des Projekts, der Bar an der Hauptstrasse. Wie ist das Vorhaben angelaufen?*

Das Projekt der Bar war unterfinanziert. Aber wir versuchen - unter den gegebenen wirtschaftlichen Umständen des Landes - so gut wie möglich damit umzugehen. Die Bar richtet sich vor allem an unsere lokale Gemeinschaft. Vor allem ältere Menschen geniessen unsere Getränke. Zudem erhöhen junge Erwachsene, meist Bergleute und Transporteure, die Zahl der Gäste.

*Wie steht es mit der Konkurrenz?*

Was den Wettbewerb angeht, sind wir gut positioniert. Die nächsten Bars an unserer Strasse sind fünf Kilometer entfernt und wir haben es geschafft, alle Einheimischen im Umkreis von fünf Kilometern zu erreichen. Wir haben auch festgestellt, dass Autofahrer bei uns anhalten, um unterwegs einzukaufen. Die Distanz vom Mubaya Eco Village zur Bar beträgt 200 Meter. Sie befindet sich auch in der Nähe des Gebäudes der Mühle.

*Als Teil 2 des Projekts wollen Sie auch einen Laden betreiben. Welche Waren brauchen die Menschen vor Ort am meisten? Was soll in dem Laden angeboten werden?*

Der Laden wird sich im Gebäude der Mühle befinden. Das nächste Einkaufszentrum ist fünf Kilometer vom Mubaya Eco Village entfernt. Der Laden wird unseren älteren Einwohnern, die für den Einkauf von Lebensmitteln viel Geld ausgeben müssen, den Alltag erleichtern. Der Laden soll ein bequemes Geschäft für unsere Einwohner sein. Angeboten werden sollen Grundnahrungsmittel, die normalerweise für den häuslichen und täglichen Gebrauch gekauft werden.

*Wer wird jeden Tag im Laden stehen und verkaufen? Ist der Verkauf vielleicht auch eine Möglichkeit, eine Gruppe älterer Menschen im Dorf zu beschäftigen?*

Wir beabsichtigen, eine weitere Person einzustellen, die den Laden führen wird; leider können wir keine ältere Person im Laden beschäftigen, da die Arbeit sehr umfangreich ist, da wir in die Städte fahren müssen, um Waren einzukaufen. Die Art und Weise, wie das Finanzsystem in unserem Land funktioniert, erfordert eine tatkräftige Person, die auch mit den stetig ändernden Wechselkursen mithalten kann.

*Können es sich die Menschen in Mubaya leisten, die im Laden angebotenen Dinge zu kaufen?*

Ja, die Menschen im Dorf können die im Laden angebotenen Waren kaufen; auch Autofahrer und Passanten werden von den angebotenen Produkten profitieren, da wir den Vorteil haben, sehr nahe an der Hauptstrasse zu liegen. Und wir beabsichtigen, kühle Getränke und Wasser für unsere Autofahrer bereitzuhalten.

*Wie finden diese potenziellen Kunden den Weg von der Hauptstrasse zum Laden? Wie weit ist er von der Strasse entfernt?*

Das Geschäft liegt etwa 150 Meter von der Hauptstrasse entfernt. Wir haben einen Weg angelegt, über den Autofahrer von der Strasse abbiegen können, um das Geschäft zu erreichen.

*Als Teil 3 soll der Geschäftsbereich, der dem Charakter des Mubaya Eco Village am naheliegendsten ist, neu ausgerichtet werden: Gemeint ist der Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten, die das MEV selbst anbaut. Geplant ist auch, dass die Bauern der Umgebung ihre Waren dort zum Verkauf anbieten können. Werden die Nachbarn mitmachen? Freuen Sie sich über diese Möglichkeit der Zusammenarbeit?*

Zum Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten: Derzeit haben wir damit Probleme, weil es keine Struktur dafür gibt. Wir haben jedoch von unseren Gärten aus direkt verkauft. Derzeit besteht die Herausforderung darin, dass die Kunden nach Extras fragen, ohne zu bezahlen. Ein Beispiel: Ein Kunde kommt, um Senfblätter zu kaufen, und stellt fest, dass es auch Tomaten und Zwiebeln gibt. Er bittet einfach um ein paar zum Kochen für den Abend und morgen ist es dasselbe. Einige Produkte fallen so durch die Maschen, ohne dass sie irgendwelche Einnahmen bringen.

Wir würden gerne Einheimische einbeziehen, wenn sie etwas haben, was sie am Gemüsestand verkaufen möchten. Bisher ist das MEV der einzige Hof, der Gemüse an Einheimische verkauft. Mit dem Verkauf an Autofahrer haben wir noch nicht begonnen.

## Diverses

### Unsere Freiwilligen

Ohne die Arbeit von zahlreichen Freiwilligen könnte unsere Vision in Zimbabwe nicht umgesetzt werden. Für die Redaktion dieses Newsletters konnten wir auf Muriel Beck Kadima und Peter Schneider zählen. Die Übersetzung ins Französische hat Maeva Koenig besorgt, jene in die englische Sprache Eliane Stäubli. Für das Korrekturlesen waren Yannick Saucy (F), Andrea Beck (E) und Christine Zimmermann (D) zuständig. Die Gestaltung stammt von Christine Zimmermann. Iva Stachelbaum hat den Newsletter auf die Homepage gesetzt und über Social Media verbreitet. Simona Materni war für den Versand zuständig.

### Hinweis zum Schutz Ihrer Daten

Wir möchten Sie gerne darauf hinweisen, dass wir Ihre eMail-Adresse ausschliesslich für den Versand von Informationen des Vereins gespeichert haben. Wir behandeln Ihre Daten absolut vertraulich und geben sie nicht an Dritte weiter. Ausführliche Informationen zum Schutz Ihrer Daten finden Sie auf unserer Homepage.

Link: <https://mubayaecovillagezimbabwe.org/de/datenschutzerklaerung/>

## Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint im Sommer 2024.

Wir wünschen Ihnen ganz schöne Feiertage!

**Förderverein Mubaya Ökodorf Zimbabwe | Beundenweg 52 | CH-2503 Biel**

[contact@mubayaecovillagezimbabwe.org](mailto:contact@mubayaecovillagezimbabwe.org) | [www.mubayaecovillagezimbabwe.org](http://www.mubayaecovillagezimbabwe.org)

Postkonto: 89-132954-1 | IBAN: CH44 0900 0000 8913 2954 1

